

Deutsche Wacht

(Früher „Cisler Zeitung“).

Er scheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. 1.50, vierteljährig fl. 4.50, halbjährig fl. 8.50, ganzjährig fl. 16.00. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herreng. u. Administration Herreng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9-12 Uhr Vor- und 3-6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen postfrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 22. Cilli, Sonntag, den 15. März 1885. X. Jahrgang.

Eine officiöse Widerlegung.

Das „Prager Abendblatt“ eines jener gesinnungstüchtigen Kreuzerblätter, welche aus dem Vorn des Dispositionsfondes ihre Ueberzeugung, Weisheit und Logik schöpfen, hat mit einem einzigen Artikel all die Angriffe des deutschböhmisches Abgeordneten Dr. Knob mit so officiöser Gründlichkeit widerlegt, daß wir wünschen, jeder, der noch heute glauben könnte, der Gedachte habe die Wahrheit gesprochen, möge jenen Kreuzer dem deutschen Schuldverein zahlen. Das genannte Blatt brachte nämlich unter der Ueberschrift „Zur Abwehr“ einen Aufsatz, welcher Punkt für Punkt den Ausführungen des Abgeordneten Dr. Knob entgegenritt und dieselben in jenes Gebiet verweist, welches Fürst Bismarck als verlogene Agitation bezeichnet. Bezüglich der angeblichen Beamtenverordnungen weist der Aufsatz nach, daß Aenderungen in der Besetzung von Bezirkshauptmannschaften immer nur aus Rücksichten des Dienstes oder wo sich Vacanzen naturgemäß ergaben, nie und in keinem Falle aber als Maßregelung oder in tendenziöser Weise vorgenommen wurden. Natürlich sah sich das Abendblatt der Pflicht überhoben, irgend einen dienstlichen Grund der Ueberlegungen anzuführen, und begnügte sich seine von zwingender Logik triefenden Artikel mit dem Schlusse zu versehen: „Wir haben nachgewiesen, daß die ganze Rede Knob nichts ist, als ein langer Weichselzopf von notorischen Unwahrheiten und absichtlichen böswilligen Entstellungen. Keine einzige der Klagen und Anklagen dieses Herrn wurzelt im Boden des Rechtes und der Wahrheit. Nur einem seiner Sätze können wir voll und ganz beistimmen und dieser lautet: Jede Partei, jede Nation hat ihre giftigen Auswüchse. Nie und nimmer wird Jemand, der Menschen und Verhältnisse bei uns

zu Lande kennt, sich dazu herbeilassen, das durch und durch dynastische, patriotische, tüchtige und rechtschaffene deutsche Volk Böhmens mit diesen giftigen Auswüchsen und identificiren. —

Wir hatten über die Rede des Abgeordneten Knob eine etwas andere Meinung; unser Blatt wurde jedoch wegen derselben beanstandet. Da wir gerade keine besondere Lust verspüren, mit der löblichen Staatsverwaltung in einen neuerlichen Conflict zu gerathen, so sehen wir von einer Entgegnung auf die officiöse Wahrheit ab und constatiren, durch das Prager Blatt eines Besseren belehrt worden zu sein. Wästen wir nicht, daß wir in einem der besten Staaten leben, in dem die verschiedenartigen Völker von gegenseitiger Liebe überfließen, so müßte die Harmonie, welche sämtliche Fractionen des Parlamentes vereint, mit hinreichender Beredsamkeit uns solches zu Gemüthe führen. Man verzeihe uns, wenn wir einmal freiwillig officiös werden. Die Verhältnisse nöthigen uns dazu. Arhmen nicht die socialen und politischen Kundgebungen reinsten Friedens? Gemehren Handel, Industrie und Gewerbe nicht an das gelobte Land, wo Milch und Honig fließen, und preisen nicht die einzelnen Volksstämme die tiefe Weisheit der Regierung, die es im Laufe von sechs Jahren so herrlich weit gebracht? Die Zufriedensten der Zufriedenen sind jedoch die Deutschen, namentlich in Böhmen, wo einst die Luxemburgischen Kaiser die Marotte hatten, sie in das Land zu rufen, damit sie sich an dem tschechischen Gewerbfleiß ein Beispiel nähmen. Ueber fünfhundert Jahre sind seit gedächtem Zeitraume verflossen aber unbegreiflicher Weise haben die Deutschen sich noch immer nicht acclimatisirt und das liebliche tschechische Idiom zu eigen gemacht, sie zeigten vielmehr den gleichen Mangel jedweden Sprachtalentes, wie ihre Stammesgenossen, deren Ahnen

bereits unter Carl dem Großen die während der Völkerwanderung zerstörten Städte Noricum's wieder aufbauten und trotzdem sie die Lehrmeister der Wenden waren, deren Sprache sich nicht aneigneten.

Wer wollte nun die zarte Fürsorge der Regierung nicht anerkennen, welche durch Erlassung eines Sprachengesetzes dem fühlbaren Uebelstande abzuhelfen bestrebt war, der alle Traditionen der Koruna öeska illusorisch machen konnte. Wo bliebe das tschechische Staatsrecht, wenn im Lande der Wenzelskrone nicht alle Bewohner die consonantenreiche Sprache Libussa's beherrschten? Und sagen wir es nur offen, deutsche Mundfaulheit und die Macht der Gewohnheit waren es, die sich gegen eine solche Bereicherung der Sprachkenntnisse sträubten. Der Wahn, daß die tschechische Sprache der deutschen nicht ebenbürtig sei, ist schon lange zerstoßen und jeder Practikant im Staatsdienste kann es bezeugen, daß um Carriere zu machen die tschechische Sprache erforderlicher sei, als die deutsche. Hat sich ja doch auch für Wien die Nothwendigkeit ergeben, eine tschechische Schule zu errichten, obwohl es nicht geleugnet werden darf, daß der Percentatz der Deutschen in der Residenz noch immer der stärkere ist.

Das „Prager Abendblatt“ hat daher ganz recht, wenn es das Ueberschießen des Abgeordneten Knob mit den stärksten Ausdrücken kennzeichnet. Wenn trotzdem Hunderte von deutschen Gemeinden und Corporationen Böhmens dem Genannten Zustimmung- und Anerkennungsschreiben über die rückhaltlose Schilderung der Zustände Deutschböhmens zugesendet haben, so hat dies nichts zu bedeuten, denn diese Gemeinden und Corporationen ziehen an einer Strippe, und ihre Enunciationen können nicht als die des Volkes, wie solches sich die Officiösen vorstellen oder vorzustellen bestrebt sind, angelesen werden. Quod erat demonstrandum.

Die deutsch-nationale Dichtung in Oesterreich.

Mit Recht ist der symptomatische Charakter, den die deutsch-nationale, an allen Ecken und Enden Deutsch-Oesterreichs immer üppiger emporwuchernde Dichtung an sich trägt, mehrfach betont und in den Vordergrund gestellt worden. Sie ist ein Zeichen der Zeit und will als solches gelten und gewürdigt sein. Unrecht aber thut man ihr gewiß, wenn man ihr, wie das öfters geschieht, allen ästhetischen und rein poetischen Wert einfach deshalb absprechen wollte, weil sie eben ausschließlich deutsch-national ist. Es hieße dieß geradezu leugnen, daß das tiefste, nachhaltigste und reinste Gefühl, die Liebe zum eigenen Volke, die rationale Begeisterung eines wahrhaft poetischen Ausdruckes fähig sei. Wer aber könnte dies im Ernste wollen? Ist doch die Hingebung an das eigene Volk ein gewiß in jeder Hinsicht reineres, höheres und von jeglicher Selbstsucht freieres Gefühl, als selbst die Liebe des Mannes zum Weibe, die doch zu allen Zeiten das ureigenste Princip poetischer Begeisterung ist und sein wird. Es ist ja wahr, was die Gegner sagen, daß ein herber, kriegerischer, ja oft herausfordernder Geist durch die meisten dieser nationalen Dichtungen weht. Die durch den anhaltenden, hartnäckigen Kampf selbst immer und nothwendig erregte Erbitter-

ung bedingt dies geradezu. Will man aber der deutsch-nationalen Poesie Oesterreichs eben dieserhalb allen ästhetischen und künstlerischen Werth abprechen, so irrt man gewiß ebenso weit vom Wege einer gerechten Würdigung der betreffenden Geisteswerke ab, als wenn man über einen Arndt, Körner, Rückert deshalb den Stab als Dichter brechen wollte, weil dieselben in gewiß noch viel herberer Weise gegen den Erbfeind im Westen Deutschlands gedonnert haben. Und doch war die Invasion der Franzosen wenigstens anfangs für Deutschland, das gerade damals in dem tiefsten politischen, socialen und wirtschaftlichen Elend schmachtete, in der That ein wahrer Segen.

Die Franzosen waren damals sicherlich ein auf der Höhe cultureller Entwicklung einherreitendes Volk; sie brachten eine Fülle neuer Ideen, geistiger und cultureller Impulse in die stagnirende deutsche Gesellschaft, sie hatten den Unterjochten etwas zu bieten, während der Osten Deutschlands heute mit einem Segner ums Leben ringt, der ihm gar nichts zu bieten vermag, als seine gränzenlose Annäherung und seine hohle Selbstüberhebung. Sollte es unter so bewandten Umständen dem deutschen Dichter in Oesterreich der Schulle einiger engherziger Kritiker zu Liebe verlagert sein, dem, für jeden guten Deutschen in Oesterreich heute so natürlichen Kampfesmuthe auch in Liebe Ausdruck

zu leihen? Oder hatten die Griechen etwa Unrecht, da sie ihren politisch-kriegerischen Kallinos und Ephesos, oder ihren kampfesmutigen Tyrtaios den anderen Lyrikern gleichhielten?

Nemo postea in patria, dies gilt der landläufigen Zeitungskritik gegenüber heute vor allem dem deutsch-nationalen Dichter in Oesterreich. Seine Geistesproducte werden vor dem Forum der Kritik, einseitig oder falsch beurtheilt, aber auch nur vor diesem, denn das Volk selbst schätzt und singt sie. Versuchen wir es, uns von dem gekennzeichneten Vorurtheile loszumachen und jene Dichtungsart eingehender zu charakterisiren. Vor allem ist eine ältere und eine jüngere Generation oder Schule nationaler Dichter Deutsch-Oesterreichs zu unterscheiden. Wir werden es im Folgenden vornehmlich mit der jüngeren nationalen Schule zu thun haben, müssen jedoch einige Worte zur Charakterisirung der älteren Richtung vorausschicken.

Die älteren nationalen Dichter Deutsch-Oesterreichs sahen im Festhalten und Ausharren in der nationalen Tüchtigkeit jedes Einzelnen für sich genommen das höchste Ziel nationalen Strebens. Man könnte sie nationale Individualisten nennen. Hammerling, der sich durch seinen Teut, und vor allem durch seine herrliche, den nationalen Dichtungen Leopardi's nachempfundene, und doch echt deutsch gefühlte Canzone „Germanenzug“ in die erste Reihe der deutsch-

Correspondenzen.

Schönstein, 12. März. (D.-G.) [Poglschek'sches.] Die in unserer Pfarre vorkommenden pfarrrlichen Ereignisse wollen wir wieder um ein neues Histröckchen vermehren. Am 10. d. M. verschied in unserem Markte ein junger Mann von 20 Jahren. Vor seinem Tode hegte er den Wunsch, von dem allseits beliebten und geachteten Caplan Herrn G o w e d i t s c h, der zugleich auch Tröster und Beichtvater während der langwierigen Krankheit des Verstorbenen war, begraben zu werden. Als sich nun der Vater des Verstorbenen zum Halbpfarrer Poglschek begab, und ihm den Wunsch seines verstorbenen Sohnes vortrug, wurde er mit den Worten empfangen: Pfarrer bin ich und werde den Begräbnisfact selbst vornehmen. Es wurde daher an das Consistorium telegraphirt und Herr Caplan Goweditsch mit der Vornahme des Begräbnisses betraut. Da bekannter Weise der Halbpfarrer Poglschek zum Führen der Matrizen nicht berechtigt ist, so konnte derselbe keinen weiteren Pöffen spielen, als die Herausgabe des Todtenscheines behufs Eintragung in die Sterbematrizen zu verweigern. Sofort wurde diesbezüglich ein Telegramm an die Bezirkshauptmannschaft nach Windischgraz abgesendet und dürfte auch dieser Punkt bis zur Stunde erledigt sein. Sollten all die Ungeburlichkeiten geschildert werden, so würden dieselben so manche Seite füllen, ja noch mehr, dieselben würden sogar Stoff genug für eine Brochüre geben. Wir müssen daher begreiflicher Weise von einer ausführlichen Schilderung abstecken und wollen in Zukunft bloß die wichtigsten Vorfälle näher beleuchten. Hoffen wir, daß derartigen Uebelständen ein baldiges Ende bereitet wird, denn nach unserem Wissen dürfte es in unserer schönen, grünen Steiermark kaum eine zweite Pfarre geben, die so reich an derartigen Ereignissen wäre.

Windisch-Gratz, 12. März. (D.-G.) [Freiwillige Feuerwehr.] Unsere freiwillige Feuerwehr hielt am 8. d. ihre Hauptversammlung ab. Dieselbe war nahezu von sämtlichen Mitgliedern besucht. Herr Feuerwehrhauptmann Tomshegg constatirte in seinem Berichte einen erfreulichen Fortschritt des gemeinnützigen Vereines und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft der gleiche Geist die Kameraden befeelen werde. Dem Thätigkeitsberichte entnehmen wir, daß die Feuerwehr im abgelassenen Jahre bei sechs Bränden erfolgreich eingeschritten war. Die über den Feuerwehr- und Mitgliedersond gelegte und geprüfte Rechnung wurde genehmigt. Von den Neuanschaffungen seien erwähnt, eine Steckleiter von Kölsch in Graz und eine Landfahrspitze

von Kernreuter in Wien. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden per acclamationem wiedergewählt, und zwar zum Hauptmann Herr Bürgermeister Dr. Tomshegg, zu dessen Stellvertreter Herr August Günther, zu Beiräthen die Herren Kordit und Winkler. Zum Steigerleitmann Herr A. Steinhauer, zu dessen Stellvertreter Herr A. Tschbul, zum Spritzenrottführer Herr G. Lipounig, zu dessen Stellvertreter Herr J. Günther, zum Schlauchrottführer Herr B. Schaböck, zu dessen Stellvertreter und gleichzeitig Cassier P. Bouvier. Weiters wurden gewählt die Herren: J. Trobey als Schriftführer, Jg. Lobe als Requisitenmeister und Josef Barl. als Obmann der Schutzmannschaft.

Kleine Chronik.

[Russischen Gefängniß.] Ein Gelehrter, der sich mehrere Jahre zu wissenschaftlichen Zwecken in Asien aufhielt, der Zoologe Poljakow, erhielt von der Regierung den Auftrag, eine Revisionsreise nach der Insel Sachalin, dem Aufenthalt von Criminalverbrechern zu machen. Den Eindruck, den er dort erhielt, faßt er in den Ausdruck zusammen, die Sträflinge machten dort einen sympathischeren Eindruck als die Administration. Das Raubsystem steht in diesem noch jungen Verbannungsort in vollster Blüthe, und, dem entsprechend, ist die Behandlung der Sträflinge derart, daß die Entweichung eine fast gewöhnliche Erscheinung wurde. Für den Unterhalt jedes Sträflings sind 12 Kopelen täglich ausgefetzt; davon gelangen aber bloß 3 Kopelen zur Verwendung, während der Rest in die Taschen der Beamten wandert. Man kann sich daher vorstellen, welcher Art die Verpflegung ist. Poljakow bereitet einen ausführlichen Bericht für das Ministerium vor, der die Ansichten über die Lage der Dinge auf Sachalin wesentlich modificiren wird. Man erzählt, während seines dortigen Aufenthaltes sei zweimal der Versuch gemacht worden, den lästigen Revidenten durch Gift beiseite zu schaffen; seiner kräftigen Gesundheit und der rechtzeitigen Anwendung von Gegenmitteln hat Poljakow es zu danken, daß er mit heiler Haut davontkam.

[7000 unversorgte Wittwen.] Der Vatikan erhielt vom apostolischen Vicariate am Victoria-Nyanza-See (Centralafrika) die Nachricht, daß der durch den Afrikareisenden Stanley auch in Europa bekannt gewordene Beherrscher des Ugandereiches, Kaiser M'tesa ohne Hinterlassung von männlichen Erben gestorben ist. Ein Neffe desselben, der vom Missionär Lwinhac erzogen worden ist, hat nun den Thron bestiegen. Der Verstorbene war schon halb civilisirt, da er einen langen Kasten trug;

dagegen war es erst seinem Nachfolger vorbehalten, die Beinkleider in seinem Reich einzuführen. In Uganda befürchtet man nun, daß es dort, wenn der Finanzminister eine Gehejvorlage wegen Versorgung der 7000 kaiserlichen Wittwen unterbreiten wird, zu heftigen und stürmischen Scenen kommen werde.

[Der Selbstmordversuch mit dem Brautschleier.] Aus Wien wird der folgende Fall gemeldet: Fräulein Rosa K. hatte zu wiederholten Malen ihre Mutter mit aufgehobenen Händen gebeten, man möge sie zur Heirath mit dem ihr vom Vater aufgedrungenen Bräutigam, Herrn Josef G., einem Kaufmanne in Mariahilf, nicht zwingen, sie könne sich zu diesem Schritte nicht entschließen und wenn sie ihr Leben darüber lassen müßte. Frau K. hatte nicht die gehörige Festigkeit, dem Willen ihres Mannes in Bezug auf diese Heirath energisch entgegen zu treten. Herr K. aber wollte von einer Aufhebung der Verlobung nichts hören und suchte den Bräutigam, der über die zur Schau getragene Lieblosigkeit der Braut Klage führte, zu beruhigen. Seitern Vormittags, bei Empfangnahme der ihr dargebrachten Gratulationen, war das Antlitz der Braut, eines sehr hübschen Mädchens, durchaus kein glückstrahlendes. Ihr heftiges und fast unaufhörliches Weinen fiel jedoch nicht auf, da eine Braut wenige Stunden vor der Trauung gewöhnlich weich gestimmt ist. Wenige Minuten nach 11 Uhr begab sie sich unter einem Vorwande in ihr Schlafgemach und suchte sich dort mit ihrem Brautschleier, den sie zu diesem Behufe schnurartig zusammendrehte, an einem in der Wand eingeschlagenen Haken zu erhängen; glücklicherweise wurde ihre That bemerkt und das Mädchen gerettet. Fräulein K. befindet sich bereits vollkommen wohl und ist darüber, daß ihr der Selbstmord nicht gelungen, keineswegs böse — und darüber, daß die projectirte Verbindung endgiltig noch im Laufe des gestrigen Tages gelöst wurde, schon gänzlich.

[Von Stufe zu Stufe.] Jene amerikanische Pfarrerstochter, welche vor einigen Jahren den großen Scandal in Petersburg veranlaßte, bei welchem Großfürst Constantin der Jüngere eine so wenig beneidenswerthe Rolle spielte (der Großfürst hatte bekanntlich seiner Mutter Diamanten entwendet, um sie der reizenden Amerikanerin zu Füßen zu legen) ist, wie die „Amer. Corr.“ meldet, auf ihrer abschüssigen Bahn in einem verrufenen Hause ihrer Vaterstadt Philadelphia angelangt. Sie erhielt einst eine vortreffliche Erziehung und wurde mit einem angesehenen Manne, Blackwood von West-Virginien, getraut, dem sie jedoch entflo, um sich einem leichten Leben zu ergeben. Vor

nationalen Dichter Alt-Oesterreichs gestellt hat, sprach das gekennzeichnete nationale Princip erst noch kürzlich mit dem Mahnrufe aus, den er den Prager Deutschen sandte:

In jede Kinde schnitt ich's gerne ein,
Auf jede deutsche Thüre möcht ich's gerne schreiben,

Das beste Mittel Deutsch zu bleiben
Ist: — Deutsch zu sein! —

Hammerling hat hiemit zugleich für alle älteren nationalen Sänger Oesterreichs die Tüchtigkeit und Festigkeit jedes Einzelnen in unzweideutigster Weise als die einzige und höchste nationale Pflicht bezeichnet.

Ihnen gegenüber vertritt Jung-Oesterreich insgesammt das Princip der gemeinsamen Thätigkeit Aller für Alle, als deren Verkörperung sich Ihnen in erster Linie der deutsche Schulverein zeigt. Nicht passives Aushalten und Ausharren der Einzelnen für sich allein, sondern das allgemeine active Eingreifen zur Förderung und Hebung des Nationalbewußtseins und zur endlichen, völligen Ausrottung des phäakenhaften Indifferentismus in Oesterreich ist ihr Ziel. Mit Recht lehren sie daher gerade gegen nationale Stumpfheit und Lauheit ihre spitzigsten und schärfsten Pfeile. So sang erst kürzlich einer ihrer schneidigsten Vertreter:

Fluch denen, die uns eingefahrt
Im todtenbleich Erstarren,

Und heute in dem Schummer noch
Uns machten gern verharren.
Mit Fluchen man sie immer nennt,
Im Zorne jedes Herz entbrennt
Beim Klange ihrer Namen:
Austilger muß man ihre Thaten,
Wie Unkraut aus den Saaten.

Das deutsche Volk in Oesterreich
Hält nun das Auge offen,
Und all sein Sinnen ist vom Strahl
Des jungen Tags getroffen:
Sich selber wahren will es nun,
Es will in seinem ganzen Thun
Mit treuem, deutschem Muthe
Der eig'nen Sache fürder walten
Und hoch sein Volksthum halten.

Zu den zahlreichen, meist jüngeren Vertretern dieser, auf der breiten Basis des eigenen Volksthums ruhenden Dichtung gehören in erster Linie Reinhold Fuchs und Josef Winter, die bedeutenderen unter den bei der Lieder-Preisconcurrenz der „Deutschen Zeitung“ seinerzeit gekrönten Dichtern. Des letzteren „Lied der Deutschen in Oesterreich“ hat in der wirkungsvollen Composition von Franz Decker in Oesterreich bereits die weiteste Verbreitung gefunden.

In der Sphäre der, als volkstümlich nationales Element hochbedeutenden deutschen Gesangsvereine wirkt besonders der Wiener Dichter

und Herausgeber der musikalisch-literarischen Zeitschrift „Lyra“: Anton August Naaff, als Förderer deutsch-nationalen Chorgesanges. Das Liederalbum der genannten Zeitschrift enthält bereits eine Reihe trefflich componirter, nationalpatriotischer Lieder. So vor allem des Herausgebers Dichtung: „Es rauscht ein stolzer Strom durch's Land,“ die als „Neues deutsches Lied“ an Stelle des alten, von Kalliwoda zwar wunderbar vertonten, aber mit einem wenig gehaltenen Texte versehenen „Deutschen Liedes“ über ganz Oesterreich verbreitet ist. Kräftiger noch und packender als das „Neue deutsche Lied“ ist demselben Dichter das Lied: „Deutsche sind wir und wollens bleiben“ gelungen. Neben Naaff wirken in denselben Kreisen Heinrich Swoboda, Hermann Koller, Carl Preßer, Adolf Hagen. Des letzteren Lied: „Die Deutsche Wacht im Osten“ erschien zuerst in Naaff's Lyra.

Aus Siebenbürgen klingt Krasser's kräftiges und ergreifendes Lied „Unsere Muttersprache“ herüber. Bezeichnend für die Verhältnisse Deutsch-Ungarns ist vor allem jene Strophe dieses Liedes, welche sich gegen das Renegotenthum wendet:

Wer da schamlos ungetauft
Seiner Väter Namen
Wer verbrecherisch verkauft
Ihrer Zukunft Samen,

zehn Jahren ging die Frau nach Europa und lernte während der Pariser Weltausstellung einen Sohn des Großfürsten Nicolaus, Bruder des Czaren Alexander des Dritten, kennen. Nach Schluß der Ausstellung folgte sie unter dem Namen Blanchard ihrem Geliebten nach Petersburg, wo sie auf großem Fuße lebte. Nach der Verbannung des Prinzen wurde die schöne Sirene unter militärischer Eskorte an die Grenze gebracht, wo ihr bedeutet wurde, sich nie mehr auf russischem Gebiete blicken zu lassen. Frau Blackwood begab sich, mit Mitteln reich versehen, nach Paris, wo sie Anlaß zu manchem Scandal gab. Kürzlich kehrte sie nach den Vereinigten Staaten zurück.

[Eine Prinzessin im Gefängniß.] In New-York wurde kürzlich eine indianische Prinzessin auf der Straße wegen Trunkenheit arreirt und im Jefferson Market Polizei-Gericht auf drei Tage dem Gefängniß überwiesen. Die Prinzessin gab im Verhör an, sie heiße Sa-gu-gih-ta, sei die Tochter des Häuptlings der Chaugha-waga-Indianer im nördlichen Theile von Kanada, und sei mit ihrem Manne, ebenfalls einem Vollblut-Indianer, welcher den civilisirten Namen Frank Denney führe, von Montreal nach New-York gekommen, um Glasperlen-Geflecht zu verkaufen. Bei ihren Geschäfts-Transactionen sei sie auch in eine Wirthschaft gerathen, woselbst sie zu viel „Feuerwasser“ zu sich genommen.

[Eine Entführung mit tragischem Ausgang] wird aus Tours berichtet. Bei einem dort garnisonirenden Cavallerie-Regimente diente der Sohn eines bekannten Pariser Millionärs als Einjährig-Freiwilliger. Empfehlungen hochgestellter Freunde seines Vaters verschafften dem jungen Manne Zutritt in die Salons des commandirenden Generals. Er lernte dort die reizende Tochter desselben kennen und verliebte sich alsbald in das Mädchen. Die Liebe, welche von der jungen Dame erwidert wurde, war allem Anschein nach ausichtslos, da der reiche und hochadelige General zu einer Heirath mit einem Bürgerlichen die Einwilligung nicht geben wollte. Der junge Mann entführte nun seine Holde und reiste mit ihr nach Paris. Hier wurde er jedoch von der Militärbehörde ausgeforcht und von zwei Gendarmen verhaftet. In dem Augenblick seiner Verhaftung zog er einen Revolver und feuerte gegen seine Brust zwei Schüsse ab. In schwerverwundetem Zustande wurde der Bedauernswerthe nach dem Hospital gebracht.

[Zehlbildete Mädchen.] Nachstehendes Thema ist, wie Berliner Blätter berichten, vor Kurzem den Schülerinnen der 1. Classe einer dortigen Privatmädchenschule zur Bearbeitung aufgegeben worden: „Es ist aus den

Aber an seines Volkes Feind
Sein Geschlecht verrathen
Sterben mag er unbeweiht:
Schmach den Renegaten!

An Deutsch-Oesterreichs Jugend wendet sich Carl Savalowsky's Lied „Deutsch-Oesterreichs Jüngerschaft“, das in der Composition von Adolf Jugrisch besonders in den Gauen Nordböhmens Eingang gefunden hat. Bemerkenswerthe nationale Gesänge rühren von Dichtern her, die sich unter die Pseudonym Carl Behmer und Ortwin verborgen haben. Der Dichter Uller hat ein wahrhaft ergreifendes Lied: „An die Salzach“ gedichtet, welches seinerzeit im „Singer Sonntagsblatt“ erschienen ist. Erich Fels eifert Hammerling nach. Die Bilder seiner von einer glühenden Phantasie zeugenden und durch eine markige Sprache ausgezeichneten Canzone „Germania Heil und Ehre“ lassen erkennen, daß der Dichter Hammerlings Germanenzug zum Vorbilde nahm. Aber nicht blos vereinzelte Gesänge und Lieder tauchen aus der Flut des täglich voller anschwellenden nationalen Volksesanges der Ostmark empor. Auch größere Dichtungen, Werke einzelner Sänger, sind neben den, lediglich den Werth von Sammelwerken beanspruchenden Veröffentlichungen, wie das „Nationale Erbauungsbuch“ die in Wien erschienene nationale Gedichtsammlung „Deutsche Worte“ und das jüngst erschienene

Ideen des Plato, den Atomen des Democrit, der Substanz Spinoza's, den Monaden des Leibniz und aus den subjectiven Darstellungsformen Kant's der Beweis zu bringen, daß die Philosophie es nie verabsäumt hat, die zu berechnenden Wirkungen ihrer Hypothesen mit ihren in die Wahrnehmung fallenden Wirkungen zu vergleichen.“

[Maifäfer-Verwerthung.] Nach den bisherigen Erfahrungen ist für viele Gegenden heuer ein massenhaftes Auftreten von Maifäfern zu erwarten. Eine Leim- und Düngersabrik in Heilbronn will nun heuer einen Versuch mit der Verarbeitung der Maifäfer zu Kunstdünger veranstalten, und beabsichtigt die gesammelten Käfer durch Schwefelkohlenstoff zu tödten, zu welchem Behufe den Gemeinden die erforderliche Menge von Schwefelkohlenstoff zugleich mit einer eingehenden Gebrauchsanweisung unentgeltlich geliefert wird wenn die gesammelten Käfer in ebenfalls beigegebenen Säcken frachtfrei zur nächsten Bahnstation seitens der Gemeinden oder Grundeigener gestellt würden. Das gefangene Quantum ist täglich einzusenden. Die württembergische Regierung hat auf amtlichem Wege diese Art der Verwerthung der Maifäfer durch das Amtsblatt den Gemeinden publicirt und unterstützt in jeglicher Weise diese ganz rationelle Art der Verwerthung dieses gefährlichen Schädling's.

[Ein Raubmörder als Henker.] Der bisher russische Staatshenker Iwan Froloff, welcher jetzt in einer Zelle des Moskauer Kreisgerichts-Gefängnisses sitzt, ist ehemals ein — Raubmörder gewesen. Er wurde wegen zweier Raubmorde vor elf Jahren zur lebenslänglichen Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken verurtheilt, aber schon nach einem Jahre infolge einer von ihm an einen politischen Verbrecher exact vollzogenen Hinrichtung begnadigt und zum kaiserlichen Scharfrichter für das ganze Reich ernannt. Froloff verfiel daher sein Amt durch volle zehn Jahre. Seit der Hinrichtung der Kaiserinmörder (16. April 1881) war Froloff bei jeder Hinrichtung so total berauscht, daß in drei Fällen die zu henkenden politischen Verbrecher (der letzte war der Nihilist Mychkin) anstatt gehängt — erschossen werden mußten. Froloff, welcher wie wir kürzlich erwähnten, in der letzten Zeit in Diensten der Nihilisten stand, berauschte sich absichtlich, um so keine Hinrichtung vollziehen und den Delinquenten eventuell zur Begnadigung verhelfen zu können.

[Ueber das allgemeine Stimmrecht] läßt der „Figaro“ einen Ungenannten folgenden Ausspruch thun: „Das allgemeine Stimmrecht ist ein Rasirmesser in der Hand eines Affen.“

„Liederbuch der Deutschen in Oesterreich“, dessen Herausgabe der Wiener „Deutsche Club“ veranstaltet hat, zu beachten. Der energischste dieser Sänger ist ohne Zweifel Adolf Hagen. Ueber ihn urtheilt Professor Aurelius Polzer folgendermaßen im Feuilleton des Boten aus dem Waldviertel (Jahrg. VII. Nr. 161): „Hagen hat bis jetzt zwei Liederfassungen erscheinen lassen: „Sagen und Singen aus der deutschen Ostmark.“ Wenn auch die ersteren nationalen Lieder im eigentlichen Sinne nur wenig enthält, so können wir es doch nicht unterlassen, an dieser Stelle von ihm zu sprechen. Ganz eigenartig muthet einem der erste Theil dieses Buches an, „Die Sagen der Spinnstube“ überschrieben. Hagen lehnt sich da an die Volkspoesie an, und sucht seine Vorbilder in Uhland's alten hoch und niederdeutschen Volksliedern. Das ist echte, frische Volkspoesie. Die Sagen, welche der fahrende Sänger auf seinen Wanderungen dem Volke abgelauscht hat, gibt er in so volksthümlicher und anheimelnder Weise wieder, daß man seine helle Freude daran hat. Wir sprechen davon, obwohl diese Dichtungen, streng genommen, nicht in den Bereich unserer Betrachtungen fallen, denn das Wiedererwecken der schlummernden Sagen dichtung ist gewiß geeignet, das leider gesunkene Nationalbewußtsein in den Deutschen der Ostmark mächtig zu heben und zu fördern. Und daß er dies mit

[Bedenkliche Zustimmung.] „Sie glauben nicht, daß es Hunde gibt, die klüger sind, als ihre Herren.“ — „Ich weiß, ich hab' selbst so einen.“

[Kinder mund.] Der kleine Walther wird gefragt, ob er wisse, was eine Braut sei. Nach einigem Ueberlegen antwortet er: „Eine Braut ist eine Frau, die noch keinen Mann hat, aber schon einen weiß.“

[Bedenkliche Ehrerbietung.] Schulinstructor: „Und jetzt, mein Kleiner, sag mir das siebente Gebot.“ — Schüler (zögernd): „Der Herr Schulinstructor sollen nit stehlen.“

Deutscher Schulverein.

[Eine Frau über nationale Erziehung.] Bei der in dieser Woche zu Wien stattgefundenen Gründung einer Frauen-Ortsgruppe des deutschen Schulvereines hielt die Gattin des Hof- und Gerichts-Advocaten Dr. Florian Weisner, Frau Fanni Weisner, folgende höchst beachtungswerthe Rede: „Geehrte Frauen! Es ist ein bedeutungsvolles Vorzeichen, daß in den Tagen der Grundsteinlegung zu dem Monumente der großen österreichischen Herrscherin und deutschen Kaiserin Maria Theresia die Gründung dieser Frauen-Ortsgruppe sich vollzieht. Maria Theresia ist die Schöpferin eines systematischen Schulunterrichtes in unserem Gesamtstaate, und es darf daher gewiß als ein günstiges Omen angesehen werden, daß unsere Thätigkeit mit den erleuchtenden und lichtstrahlenden Anschauungen dieser hehren vaterländischen Fürstin, dieser wahren, echten deutschen Frau zusammenfällt. Aber ein zweiter Gesichtspunkt ist es, welcher für unser Beginnen und Thun bewegend und leistend ist. Eben zu derselben Zeit, da man der geistesgewaltigen Ahnfrau unseres Kaiser Franz Joseph, des Schöpfers der gegenwärtigen Schulgesetzgebung mit künstlerischer Hand ein bleibend Denkmal aus Erz und Stein formt, versuchen in dem nämlichen Vaterlande Parteien und Stimmen sich zur Geltung zu bringen, um der großen Kaiserin und ihres erlauchten Nachfolgers segensbringende Schöpfung zu untergraben. Maria Theresia hat gewollt, daß jeder ihrer Unterthanen deutschen Sprachunterricht genießen könne, daß jeder der Segnungen einer sowohl sittlichen, als religiösen Erziehung und deutscher Bildung theilhaftig werde. Seit einem Jahrhunderte, seit 1774 besteht diese österreichische Volksschule, doch jetzt nicht mehr im Geiste ihrer Gründerin. Heute ist es den Deutschen in Oesterreich, welche in gemischtprachigen Ländern ihren Erwerb finden müssen, nicht immer möglich, ihren Kindern deutschen Schulunterricht zu verschaffen. Um diesem schweren

allen seinen Liedern bezweckt, sagt uns der Sänger selbst:

„Dem ganzen deutschen Volke
Mein Grüßen ist gewiht,
Mein Können und all mein Schaffen
Gehört ihm alle Zeit.“

Seine nationale Dichtung „Aus der deutschen Ostmark“ ist nun in der That von echt nationalem und volksthümlichem Geiste durchweht. Dabei ist dieser Sänger von einer Unersticktheit, ja geradezu Rücksichtslosigkeit im Gedankenausdruck, die uns an die Freimüthigkeit gemahnt, mit der sich Walther von der Vogelweide über zeitgenössische Begebenheiten und Zustände ausspricht. Ausdrücklich wird auch von Hagen geradezu Walter als das Muster bezeichnet, dem der Dichter in Leben und Dichtung nachstrebt. Mit Recht sagt er im Nachworte des Sanges „Aus der deutschen Ostmark“ zur Rechtfertigung zunächst seiner eigenen und dann der national-deutschen Dichtweise überhaupt: Was in den alten Zeiten das deutsche Reich bewegt, Das ist in Sprüchen und Liedern des Sängers niedergelegt, Nicht Wein und Liebesgetändel erfüllen allein die Zeit, Die großen Geschehnisse des Volkes, die brachten Freud und Leid.

Uebelstände abzuheben, wurde ein Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Idee der erhabenen Monarchie auch heute zu verwirklichen und jedem deutschen Bürger unseres Vaterlandes die Möglichkeit zu bieten, seinen Kindern die Muttersprache zu wahren. Diesen Männern helfend zur Seite zu stehen, haben wir Frauen Wiens uns heute versammelt. Wir wollen zeigen, daß auch wir Liebe zu unserem Volksthum besitzen, daß auch wir die deutsche Sprache als unser kostbares unantastbares Gut betrachten.

Uns Deutschen ist unsere Sprache viel mehr als der Mutterlaut allein! Uns ist sie der Ausdruck der mächtigen geistigen Cultur unserer Nation. Es ist die Sprache, in welcher das Nibelungen-Lied erklingt; Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach, Goethe, Schiller, Grillparzer gedichtet, die Martin Luther durch seine Bibelübersetzung für alle Zeiten festgestellt hat, unsere Muttersprache, welche durch unsere größten Denker und Dichter zur Weltsprache geworden ist. Einer solchen Muttersprache uns stolz rühmen zu dürfen, haben wir Deutsche das Glück. Zeigen wir Frauen uns desselben würdig! Heben und pflegen wir sie im Hause; kein anderes Idiom töne an das Ohr des geistig erwachenden Kindes, keine andere Sprache erlerne unsere Jugend früher, bis sie nicht des Deutschen in seiner besten Form mächtig ist. In diesem Hochhalten unserer Sprache, in der Fürsorge für unsere Schule mögen wir unsere Liebe zum gemeinsamen Vaterlande betheiligen, zum schönen, alten, deutschen Oesterreich! Wir sind jenen Männern zu Danke verpflichtet, welche in vollster Uneigennützigkeit keine Opfer, keine Mühe und keine Verleumdung scheuen, um das vorgesezte Ziel durch den Deutschen Schulverein, der ein Hort der deutschen Schule und Sprache in Oesterreich ist, zu erreichen. Ich stelle den Antrag, es sei die erste That, unserer Ortsgruppe die den Gründern und Leitern des Deutschen Schulvereins den Dank der Frauen und Mädchen Wiens durch Erheben von den Sigen auszudrücken.“

Wien, 12. März. [Deutscher Schulverein.] In der letzten Ausschußsitzung berichtete der Obmann Dr. Witzlof über die Constatuirung der Frauen-Ortsgruppe im ersten Bezirke Wiens. In Folge einer Zuschrift des Wiener Männergesangs-Vereines, welcher anzeigte, daß er im Juni dieses Jahres zu Gunsten des Deutschen Schulvereins und der Armen Wiens ein Volkconcert im Hofe des neuen Rathhauses veranstalten wolle, wurde dieses Anerbieten vom Ausschusse mit dem Ausdrucke des Dankes freudig angenommen. Unter den Bewilligungen sind zu nennen Creditbeiträge für mehrere Gottscheer Schulen, sowie für Ma-

lern und Schöflein zur Anschaffung von Lehrmitteln. Zu den Errichtungskosten des Kindergartens in Königgrätz wurde ein nothwendiger Zuschlag bewilligt und für arme Kinder an zwei Schulen im Westen Böhmens ein Unterstützungsbetrag genehmigt. Von den Schulen Steiermarks bekam die in Saldenhofen eine entsprechende Bibliothek, und mehrere Lehrpersonen desselben Landes erhielten kleinere Ehrengaben. Schließlich wurde zur Kenntniß genommen, daß die fällige März-Nummer der „Mittheilungen“ demnächst zur Versendung gelangt und daß die Fertigstellung des Mitglieder diploms bereits in Angriff genommen worden ist.

Einladung

zu der am 25. d. Nachmittags 4 Uhr im Gasthause des Herrn Franz Jesernik (G'rauh) in Unterkötting stattfindenden

Jahresversammlung

der Ortsgruppe des deutschen Schulvereins
Umgebung Cilli Nr. 824.

Tagessordnung:

1. Berichterstattung;
2. Neuwahl des Vorstandes;
3. Wahl des Delegirten zur Hauptversammlung;
4. allfällige Anträge.

Für den Vorstand der Ortsgruppe Umgebung
Cilli Nr. 824.

E. Adolf Luchs,
Obmann.

Gilier Gemeinderath.

Bei Beginn der gestern stattgefundenen Gemeinderathssitzung erklärte der Vorsitzende, kais. Rath Dr. Redermann, daß er, entsprechend dem in der letzten Sitzung gefaßten Beschlusse, dem in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Hilfsämter-Director Schuh das Anerkennungs schreiben zugemittelt habe. Herr Dir. Schuh habe nun folgendes Dank schreiben an den Gemeinderath gerichtet: „Von den verschiedensten Erfolgen, welche dem Manne für sein öffentliches Wirken zu Theil werden, ist gewiß einer der werthvollsten und schönsten jener, — die Achtung und Anerkennung seiner Mitbürger errungen zu haben. Er ist darum einer der werthvollsten, weil er von einem Factor ausgeht, der am wenigsten den Wandlungen unterliegt, und er ist einer der schönsten, weil er vorzugsweise den innern Menschen zum Gegenstande seiner Würdigung nimmt. Wenn die löbliche Gemeindevertretung mit einstimmigem Beschlusse den achtungsvoll Gefertigten für werth befunden hat, ihm aus Anlaß seines Uebertrittes in den Ruhestand die Anerkennung und den Dank für das der Stadt Cilli allzeit

entgegengebrachte werththätige Interesse und die bewiesene innige Sympathie auszusprechen, so hat sie ihm damit eine Ehre erwiesen, welche zu den höchsten zu zählen ist, die dem Angehörigen eines Gemeindegewesens zu Theil werden kann, — sie hat ihn in seinem Selbstgeföhle gehoben, sie hat ihn gleichsam zu einem der Ihrigen gemacht und ihm dadurch die Pflicht des unerschütterlichen Dankes aufgelegt. Indem der Unterzeichnete diesem Dankesgeföhle Ausdruck giebt, erlaubt er sich zugleich die Versicherung beizufügen, daß dasselbe für ihn während des Restes seiner Tage die vorherrschende Herzensregung bleiben, daß er die schöne Stadt als seine zweite liebgewordene Heimath immer hochhalten, ihren biederen Bewohnern ein treuer Freund bleiben und ihr stetes Fortentwickeln und Ausblühen mit den warmsten Segenswünschen begleiten wird. Hoch die prächtige Celeja, hoch ihr gesinnungstüchtiger Ausschuß! Dieses Schreiben wurde vom Plenum beifällig begrüßt und wird den städtischen Acten unverleibt werden.

Unter den weiteren Einläufen befanden sich: Das Ansuchen des Obmannes des Musikvereines, Herrn Bergrathes Riedl, um Ueberlassung von 30—40 Stück Fichten und Lärchen zur Anpflanzung innerhalb der Ruinen am Schloßberge. Das Ansuchen wurde sofort genehmigt, und über Antrag des G. R. Josef Rakusch dem Gesuchsteller ein eventueller Mehrbedarf zur Verfügung gestellt.

Die wechselseitige Brandschaden-Versicherungsgesellschaft legte eine Erklärung zur Unterschrift vor, nach welcher die Gemeinde auf das ihr statutenmäßig zustehende Kündigungsrecht bis zum Jahre 1895 verzichtet, worin ihr ein zehnprocentiger Nachlaß der zu entrichtenden Prämie eingeräumt wird. Da sämtliche städtischen Gebäude bei genannter Gesellschaft assureirt sind, die zu leistenden Beiträge jedoch eine ziemlich hohe Summe ausmachen und die Gesellschaft selbst alle Garantien bietet, beschließt das Plenum, die Erklärung zu unterfertigen.

Dem Herrn Anton Skoborne wurde über sein Ansuchen die Gasthaus-Concession für das von ihm in der Laibacher Vorstadt erworbene Haus erteilt.

Das Gesuch der evangelischen Gemeinde um Regulirung der Gartengasse von der Kirche bis zum Muster'schen Hause wurde der III. Section zugewiesen, desgleichen das Gesuch der freiwilligen Feuerwehr um Bewilligung und Flüssigmachung der Subvention von 150 fl. für das laufende Jahr.

Der Vorsitzende theilte hierauf mit, daß im Sinne der Sparcassestatuten die Zinsen des Haupt- und Specialreservefondes, welche beide

Was Aller Herzen rührte, das hat das Lied entflammt,
Der Fahrenden mächtigstes Singen aus diesem Borne stammt.
Ich habe tief empfunden des Volkes Freud' und Leid,
Nun sei dem Vaterlande die beste Kraft ge-
weht,
Doch wolt das Lied ihr schelten, weil es po-
litisch ist,
Weiß ich der Größten Einen auch auf zu dieser Frist:
Der große Vogelweider hat mit dem Volk ge-
fühlt,
Hat auch mit scharfem Hiebe am Feind den Muth geföhlt.“*)

Als jüngster, aber keineswegs letzter Vertreter der nationalen Muse reibt sich Armin Starck mit seinem Liederbüchlein zu „Schutz und Trutz“ den früheren an. Die Begabung des Verfassers ist eher eine lyrisch-epische als eine rein lyrische zu nennen. Auch die einfachsten Liedermotive sind daher mit einer, gewiß zu großen Breite, die an epische Ausführung erinnert, behandelt. Daher möchte ich auch den rein erzählenden Stücken in der Sammlung, wie dem wunder schönen „Rheinmärchen“ oder den balladirenden

Liedern „Die bedrohte Feste“, „Der Eichenhof“, „Der Moran“ und den in Form und Inhalt an die Canzone erinnernden „Festgruß aus Oesterreich zur Enthüllung des Germaniadenmals auf dem Niederwalde“ weitaus den Vorzug vor den übrigen Stücken geben. Die letztere Dichtung sowohl, wie der an Josef II. gerichtete schwungvolle Hymnus und der in kampf-gewaltigen Bildern einher schreitende „Schlachtruf der Deutschen in Oesterreich“, welchem Camillo Horn eine gute Betonung angebeihen ließ, sind bereits vorher als fliegende Blätter für sich erschienen und das in Land gewandert. Aber auch ein echter, allerdings eigenartiger Liederton steht dem Sänger zu Gebote, wie sein „Wachruf an die Deutschen in Oesterreich“, sein „Fehdelied“ sein „Habt Acht“ und manches andere aus tiefstem Herzen erklangene Lied zeigen.

Wie schön und treffend ist, was derselbe in einem poetischen Vorworte „Die Lieder an die Leser“ sagen läßt:

Für tadelt uns, daß wir im Harnisch schreiten,
Daß uns're Faust das scharfe Schlachtschwert
schwingt,

Daß in den schweren, unglücktrüben Zeiten
Aus unsrer Kehle grollender Kampfruf dringt.
Ihr wolt lenzfrohe Lieder singen hören
Von schönen Frauen und vom goldnen Wein,
Die Rosen schmeicheln, Herz und Sinn
bethören,

Der düstern Seele hellen Frohsinn leih'n.
Allein es ächzt im Sturm die deutsche Eiche,
Der rauhe Ost entführet Blatt um Blatt;
Wir sorgen, daß sie bald dem Wüthen weiche
Des Widerstandes müd und sterbensmatt.

Wenn Wetterstürme drohn mit wilden Schreden
Und Donnerchlag aus wüsten Wolken bricht,
Zu Wachsamkeit und Kampf sein Volk zu wecken,

Das ist des Sängers Sendung, seine Pflicht,
Ihr folgen wir und unserm Herzensdrange
Und rufen laut das Volk zum Kampf und Streit,

Bethören's nicht mit tändelndem Gesange
In schrecklich ernster, sturmdurchrafter Zeit.
Wenn auf des Feinds gebrochne Mauerreihen
Nach kühnem Kampf der deutsche Sieger steht,
Dann singen wir bei stolzen Ruhmesfesten
Manch' heit'res Lied von Fröhlichkeit durchweht.

Jetzt nicht, so lang am Himmel Wolken
dunkeln
Dem deutschen Volk der Sonne goldnen
Schein,
Jetzt singen wir von Mond und Sternens-
funkeln
Und Liebe nicht und rothem Feuerwein.
Ihr mögt uns schelten drum, leichtsinnig
tadeln,

*) Adolf Hagen, Sagen und Singen nach Volkesweise, Leipzig, Otto Wigand, 1883 und „Aus der deutschen Dichtart.“ Zürich, E. Schmidt, 1883.

derzeit 256.607 fl. 82 kr. betragen, der Stadtgemeinde zu gemeinnützigen Zwecken zugewendet werden. Laut Statthalter-Erlasses müsse jedoch eine Specificirung über die Verwendung dieser Zinsen an die genannte Landesstelle gemacht werden. Er habe daher eine diesbezügliche Zusammenstellung veranlaßt. Diese schon zur Verlesung gekommene Zusammenstellung wurde von dem Plenum genehmigt.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Wahl von vier Gemeinderäthen in die Commission zur Entscheidung über allfällige Einwendungen gegen die Gemeindevahl-listen. Es wurden hierbei gewählt die Herren: Dr. Fingersperger, Dr. Hans Sajovich, Julius Kalusch, Franz Zaugher. Nach Mittheilung des Vorsitzenden werden die Gemeindevahlen am 27., 28. und 29. April stattfinden.

Hierauf referirte der Obmann der Bau-section G. M. C. Mathes über das Gesuch der städtischen Sparcasse um Auflassung des Walsland'schen Bauplatzes. Referent beantragte namens der Section, das Stadtamt zu beauftragen, die Auflassung des gedachten Holzplatzes bis längstens October 1. J. anzuordnen. Der Antrag wurde angenommen. Der Ausschuß beschloß weiters über Antrag des gleichen Referenten, die Umpflasterung der Theatergasse in ihrer ganzen Länge vornehmen zu lassen und die einzelnen Hausbesitzer der genannten Gasse zur Legung eines Trottoirs zu verhalten und falls Letzteres nicht durchführbar wäre, auf der linken Gassen-Seite von der Postgasse aus gedacht, das Trottoir durch die Gemeinde herstellen zu lassen; dann die Brunngasse zu reguliren, von einer Neupflasterung zwar abzusehen, jedoch das derzeitige Pflaster auszubessern und mit einem gutbindigen Materiale einen Gehweg anzulegen, die Gartenmauer des Kreisgerichtes längs der genannten Straße in die Regulirungslinie einzuziehen und sich diesbezüglich sowie auch wegen eventueller Bachauflassung des Gemüsegartens mit dem Kreisgerichts-Präsidium ins Einvernehmen zu setzen. G. M. Josef Kalusch beantragte hiebei den in der genannten Gartenmauer befindlichen Römerstein nach der Regulirung dem Museal-Vereine zu überweisen. Ferners wurde beschlossen, die Postgasse von der Mauth herein in der Breite von fünf Metern mit Granitwürfeln zu pflastern, in so weit es eben die Mittel erlauben, dann das Rinnsale in der Grabengasse zu reguliren, bei dem Fehlerschen Hause das Trottoir mit dem Straßenniveau in Einklang zu bringen, auf dem Kirchplatz vom Karth'schen Hause bis zum Gymnasium einen Straßenübergang aus Gra-

nitwürfeln und Steinzeugplatten (erstere natürlich dort, wo der Uebergang die Fahrstraße berührt) herzustellen und einen weiteren Straßenübergang aus Granitwürfeln vom Kammererschen Hause zum südwestlichen Theile des Cassinogebäudes zu legen. Unter einem wurde auch beschloffen, den Platz vor dem Volksschulgebäude entsprechend zu beschottern und dem Stadtgenieur den Auftrag zu erteilen, alle frequentirten Schwwege der Stadt mit kleinem gutbindigem Materiale zu versehen und in der Bahuhofgasse keinen groben Schotter mehr zu verwenden.

Bezüglich der Herstellung der neuen Straße über die Wolsan'schen Baugründe beantragte der Referent Carl Mathes vorläufig nur durch Pflöcke dieselbe zu kennzeichnen und so lange dort nicht weitere Häuser entstehen, keine Ausgaben zu machen, wohl aber zur Hebung der Straße Bauhütt dort abzulagern. Der Antrag wurde angenommen und weiters die vom genannten Referenten beantragte Adaptirung der Parapetmauer des rechtsseitigen Sannbrückentopfes beschloffen.

Hierauf referirte der Obmann der V. Section, G. M. Schmid über die Wohnmarktordnung. Der von ihm entworfene Platzplan, welcher 93 Punkte enthält, wurde mit einigen ganz unwesentlichen Aenderungen angenommen.

G. M. Fritz Mathes berichtete über die Ausforstung im Josefsbergwalde. Dieselbe kostete 75 fl. 30 kr. Der aus den gewonnenen Hölzern erzielte Gewinn betrug 200 fl. 85 kr. Außerdem wurden 25 Stämme für Gemeindegewerke reservirt. Referent bemerkte weiters, daß im Stadtwalde Schnee und Wind großen Schaden verursachten und das viel Gipfelbruch vorgekommen sei. Es sei daher erforderlich, diesbezügliche Forstarbeiten sofort in Angriff zu nehmen. Ueber seinen Antrag beschloß der Gemeinderath auch das Gesuch der Gemeinde Umgebung Cilli, um unentgeltliche Ueberlassung von Bauhölzern zur Erhaltung des Sannsteges in Pölsalle zu bewilligen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche Besprechung.

Locales und Provinciales.

Cilli, 14 März.

[Vierzigjähriges Dienstjubiläum.] Der k. k. Landesgerichtsrath Herr Joh. Nep. Garzaroli, Edler von Turnack vollendete am 12. d. sein vierzigstes Dienstjahr. Der Jubilar wurde daher gestern, als er in der Rathssitzung erschien, nach einer kurzen aber herzlichen Ansprache seitens des Kreisgerichts-Präsidenten, Hofrathes Heinricher, von seinen Collegen beglückwünscht, welche insgesammt vom Wunsche besetzt sind, daß Herr G. M. von Garzaroli ihnen noch lange Zeit als lieber und treuer Colleague und den Rechtssuchenden als ein trefflicher und unparteiischer Richter erhalten bleibe.

[Evangelischer Gottesdienst.] Donnerstag, den 19. März findet in der hiesigen evangelischen Kirche der regelmäßige Gottesdienst statt, wobei Pfarrer August Kniezger auf Grund des biblischen Wortes: Evang. Matth. 26, 36 — 46 eine Fastenpredigt „Gethsemane“ halten wird.

[Cillier Alpenverein.] Die Monatsversammlung der Section Cilli am 7. März war zwar nicht sehr zahlreich besucht, verlief jedoch sehr interessant. Herr Ph. Sonnenberg hatte die Generalversammlung im letzten Herbst zu Constanz besucht, den Rückweg aber schon über Bludenz, durch das Brandnerthäl und das Montavon genommen, die Sulzfluth bestiegen, den Uebergang über den Big Buin nach Unterengadin vollführt und diese Tour bei der obigen Versammlung in höchst anziehender und belehrender Weise geschildert, sowie durch ausgezeichnete Karten und sehr gelungene Photographien anschaulich gemacht. Dem lebhaft ausgesprochenen Wunsche der Anwesenden gemäß wird demnächst abermals eine Monatsversammlung stattfinden, zu welcher bereits mehrere interessante Vorträge angemeldet wurden.

[Handelskammerwahl.] Bei den Wahlen in die Gewerbe-section der Grazer Han-

delkammer wurden nachstehende Herren aus dem Unterlande gewählt: Cajetan Bachner, Fabrikbesitzer in Marburg; Anton Massatti, Juwelier in Marburg; Johanna Sutter, Seifenstieder in Sonobitz; Gustav Del Cott, Seifenstieder in Rann; Josef Leeb, Schneidermeister in Marburg; Carl Scherbaum jun., Cafetier in Marburg und Eward Candolini, Bergbaubestitzer in Pölsch ch.

[Der Lehrerverein in Friedau] ernannte einstimmig in seiner diesjährigen Hauptversammlung den Bezirksschulinspector Kanner zum Ehrenmitgliede.

[Schülerabend.] Herr Rupert Toberer Zitherlehrer in Cilli, veranstaltet Donnerstag den 19. März zur Josefsfeier im Saale des Hotels „Koscher“ einen Schülerabend, wobei mitwirken: Frau Bertha Schreiber, ferner die Fräulein Betti Schreiber, M. Schmidt, Josefa Hofmann, Maria Westermeyer, Caroline Baudel und Ed. Seebacher jun.

[Wärmestube in Cilli.] An Spenden sind weiter eingelaufen von: Fr. Wicher, Speckschwarten und Speckkrumen; Kinderfreundin, Eier und Salz; Frau Luz, 2 fl.; Frau Puschenjak, 1 Sack Kartoffeln; Kinderfreundin 2 fl.; Frau Gregorich aus Laibach 1 fl.; Frau Willner 1 fl.; Herr Pellé, Reis und Hirsebrei; Frau Hecht, Würste. Den p. t. Spendern wird hiemit der beste Dank ausgesprochen.

[Fahnenweihe.] Die Gemahlin des Herrn Ackerbauministers, Frau Victoria Gräfin von Falkenhayn hat die Pathenstelle für die vor Kurzem eingetroffene Werkfahne der Arbeitsmannschaft der k. k. Zinkhütte angenommen und aus diesem Anlasse ein in prachtvoller Stickerei ausgeführtes Fahnenband gespendet. Der feierliche Act der Fahnenweihe wird am Florianitage, d. i. 4. Mai, vollzogen werden.

[Entsprungen.] Am 11. d. entsprang ein wegen Diebstahles in Haft befindliches Individuum aus dem Arreste des Bezirksgerichtes Marburg l. d. U.

[Im Straßengraben gestorben.] Der gewesene Grundbesitzer Georg Weber in St. Paul wurde am 11. d. im Straßengraben an der Reichstraße nächst Gomitsko, Bezirk Franz, todt aufgefunden.

[Ertränkt.] Am 9. d. stürzte sich eine sechzigjährige Gutsbesitzerin bei Radlersburg in die Fluthen der Mur. Der Leichnam der Selbstmörderin wurde am nächsten Tage am entgegen-gesehen Ufer angeschwemmt.

[Wegen Verdracht des Kindermordes.] wurde die ledige Besitzerstochter Theresia Gaischel aus Lubetschno durch die hiesige Gendarmerie dem Kreisgerichte eingeliefert.

[Marktdieb.] Einem Italiener, der am 12. d. den Viehmarkt in St. Georgen besuchte, wurden von einem Diebe 850 fl. aus der Rocktasche gestohlen.

(Eingefendet.)*

Dem Programme gemäß wurde im Laufe dieser Woche die mit Beginn des heurigen Winters für dürftige Kinder der städtischen Volksschulen errichtete Wärmestube geschlossen. Inwiefern diese für Cilli neue Anstalt den herrschenden Bedürfnissen entsprochen hat, mögen folgende Zahlen darthun. Es wurden an 123 jugendliche Bewerber beiderlei Geschlechts Frei-plätze vergeben und im Ganzen 5016 Suppen- und 4588 Brotportionen verabreicht. Diese Zahlen liefern den Nachweis, daß der Appell, der seinerzeit behufs Gründung und Unterstützung der Wärmestube an die edelherzigen Bewohner von Cilli und Umgebung gerichtet wurde, vollkommen begründet war; andererseits aber bezeugen sie, daß der freundliche Aufruf in den Herzen der zartfühlenden Bewohnerschaft verständnißvoll und aufopferungsfreudig widerhallte, denn nur durch die große Opferwilligkeit der zahlreichen Gönner konnte der beabsichtigte Zweck in der angeedeutenden segensreichen Weise erreicht und ein bescheiden angelegter Act des Wohlthuns sich einen so großen Wirkungskreis verschaffen.

* Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Weil euch zum Vaterland die Liebe fehlt:

Die Anerkennung jener wird uns adeln,

Die treue Lieb zum deutschen Volk besetzt.

Wem wahre Hingebung an die Sache des deutschen Volkes fehlt, wer die Leiden desselben nicht mitleiden kann, nur ein solcher wird jener bereits stattlichen Reihe nationaler Sängers das wahre gottbegnadete Dichtertalent abspreschen, die unerschrocken mit Leier und Schwert den Kampf bestehen gegen die Höllefluth im Osten, welche das deutsche Element verschlingen will. Vor allen andern ist ja gerade der Sänger berufen für Sprache und Volksthum zu kämpfen, wie dies in jenem Dichterverse zum Ausdruck kommt, welches an den Schluß unserer Betrachtungen zur Rechtfertigung nicht nur der nationalen Dichtung selbst, sondern geradezu der Beachtung, die wir derselben bisher geschenkt haben, gestellt sein mag:

Wehe, wenn der Dichter seines Volkes ver-gessend,

Seine Seele auf der Freude Klängen wieget,
Da sein Genius doch ihn ruft voranzuschreiten
Und zu kämpfen als der erste in den Reihen
Für die geist'gen, höchsten Güter seines

Volkes.
Da der Kampf um Volk und Vaterland
nicht ruft

Kann ich immer frohe Lieder finden,
Denn mit Muth und Kraft im Kampf der
Geister

Drängt es mich die deutschen Herzen zu
entflammen.

Das unterzeichnete Frauen-Comité gibt daher den Gefühlen des Herzens Ausdruck, wenn es am Schlusse seiner diesjährigen Thätigkeit allen P. T. Herren und Frauen, welche der Wärmestube in Cilli ihre Sympathien entgegengebracht und dieselben trotz der verdächtigen Angriffe, welche die junge Anstalt in niedrig gefinnten Sphären erfahren hat, getreulich bewahrt und ihr Unterstützung in so reichlichem Maße, sogar wiederholt zugewendet haben, den innigsten, wärmsten Dank ausspricht und daran den einzigen Wunsch knüpft, die hochherzigen Freunde und Wohlthäter der Jugend mögen dem humanitären Institute auch in Zukunft ihre volle zarte Aufmerksamkeit widmen und dessen Interesse in wohlwollender Geneigtheit fördern.

Cilli, den 12. März, 1885.

Anna Hummer, Anna Puth, Susane Negri, Marie Neckermann, Elise Bogatschnig, Minna Stiger.

Dankfagung.

Das verehrliche Frauen-Comité, welches in der rauhen Jahreszeit in edelmüthiger, liebenswürdiger und aufopfernder Weise in der städtischen Wärmestube die armen Schulkinder (81 Knaben und 42 Mädchen) mit warmen Speisen bewirthe und dadurch zum körperlichen und geistigen Gedeihen derselben, sowie zur Förderung eines geregelten Schulbesuches wesentlich beigetragen, hat sich nicht nur den Dank der betheiligten Kinder, sondern auch die allseitige Anerkennung aller Schulfreunde erworben.

Indem wir den hochgeehrten Damen für ihr selbstloses Mäthwalten hiermit herzlich danken, können wir den Wunsch und die Bitte nicht unterdrücken, die Frauen der Stadt mögen ihre schulfreundlichen Gesinnungen auch in kommenden Jahren in so schöner und fruchtbringender Weise betheiligen.

Cilli, am 14. März 1885.

Für die städt. Knabenvolksschule:

J. Bobijut, Oberlehrer.

Für die städt. Mädchenschule:

J. L. Weiß, Oberlehrer.

Aufruf.

Wie die General-Versammlung am 10. d. constatirte, bietet der Stadt-Verschönerungs-Verein gewiß Alles auf, um nicht allein den Stadtpark, wie die sonstigen Anlagen der Umgebung dieser Stadt zu erhalten, sondern auch jedem laut werdenden Wunsche nach Erweiterung, Verbesserung nach Kräften Rechnung zu tragen.

Der Verein kann aber den sich steigenden Anforderungen, seiner stetig sich mehrenden Aufgabe nur gerecht werden, sobald auch die hiezu absolut nöthigen Mittel gleichen Schritt halten. Wenn dieser Verein in etwas Aneiferung findet, so ist es das rege Interesse, welches das zarte Geschlecht, seinem Wirken entgegenbringt.

Der gefertigte Ausschuss glaubt daher, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, indem er, im Sinne der Vereinsstatuten seinen Zweck:

„durch Vereinigung von Personen beiderlei Geschlechtes in und außerhalb Cillis, deren Sinn für Schönheit und opferwillige Liebe zu unserer Stadt eigen ist,“

anstrebt, indem er sich speciell an die in jedem Falle, wo es sich um gemeinnützige Zwecke handelt, so glänzend bewährte Opferwilligkeit der edlen Frauen mit der Bitte wendet, auch ihrerseits dem Vereine beitreten zu wollen, dessen Mitglieder-Beitrag in der That ein verschwindend kleiner ist und der jede, auch die kleinste Gabe dankbarst annimmt!

Cilli, am 14. März 1885.

Der Ausschuss des Stadt-Verschönerungs-Vereines.

LöbL. Redaction!

Ich ersuche Sie, nachstehende Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen:

In Cilli giebt es viele Vereine zum Zwecke, das Leben in dieser Stadt zu einem angenehmen und geselligen zu gestalten, insbesondere den Fremden während der Sommerjaison daselbe im besten Lichte erscheinen zu lassen.

Auch ich gehöre zu den Bewunderern der an Naturschönheiten so reichen Umgebung dieser Stadt, umsomehr nun ergreift mich die Bewunderung über die arge Vernachlässigung mancher Stadttheile. Wer z. B. das Unglück hat, zu den Bewohnern der Brunnengasse zu gehören, der könnte so manches erzählen. Ich will, abgesehen von dem wunderbaren, bösnatürlichen Pflaster, nur Einiges erwähnen, vielleicht sieht sich doch Jemand veranlaßt, dieser stiefmütterlich behandelten Gasse ein wenig Aufmerksamkeit zu schenken.

Während des ganzen Winters wurde nicht ein einziger Wagen Schnees daraus verführt, trotzdem die Haufen mannhoch in der Mitte der Gasse gelagert waren; für Fußgänger war es beschwerlich, sich durch dieses Labyrinth hindurchzuarbeiten; für Wagen war die Gasse die längste Zeit hindurch ganz unpassirbar. Nun, über diese Calamität half doch wenigstens der Trost hinweg, daß doch einmal Frau Sonne sich ins Mittel legen werde. Jetzt aber kommt der eigentliche Casus meines Schreibens, und empfehle ich Jenen, die es interessiren sollte, sich von der Wahrheit zu überzeugen:

An zwei Stellen der Gasse (beim Bindermeister Fibinger und circa 40 Schritte gegenüber dem Theater) verbreitet sich schon seit einer Woche ein so pestilenter Geruch, der Einem das Athmen völlig benimmt; dieser Gestank scheint aus unterirdischen Canälen zu kommen. Ich zweifle sehr, daß derartige Dinge auf die sanitären Verhältnisse der Stadt Cilli von wohlthätigem Einflusse sein dürften. Ich hoffe daher, daß man der genannten Gasse eine größere Aufmerksamkeit widmen werde.

Hochachtungsvoll Ein Abonnent.

Volkswirtschaftliches.

[Hopfen-Bericht Nr. 135 vom 11. März von Georg Friedrich Brunner, Hopfen-Commissions-Geschäft Nürnberg.] Das Geschäft hat sich seit meinem letzten Bericht vom 4. d. M. nur insofern gebessert, als die Kauflust in den letzten Tagen etwas animirter war. Eine wesentliche Aenderung der Preise ist hiebei jedoch nicht zu constatiren, trotzdem einem achttägigen Gesamtumsatz, von 16—1700 Ballen Hopfen nur ca. 900 Ballen Zufuhren gegenüberstehen. Gefragt sind fortwährend und hauptsächlich Hopfen, welche den Preis von M. 45 per Centner nicht übersteigen. Schlußstimmung ruhig.

Notirungen:

Marktwaare Ia. M. 50—55. — Marktwaare IIa. M. 45—50. — Marktwaare IIIa. M. 40—45. — Würtemberger Ia. M. 70—80. — Würtemberger IIa. M. 35—40. — Würtemberger IIIa. 35—40. — Hallertau Siegelgut: Wolnzach Ia. 90—95. — Siegelgut Wolnzach IIa. M. 60—65. — Hallertauer Ia. M. 70—80. — Hallertauer IIa. M. 40—55. — Spalter Land: leichtere Lagen M. 95—105. — Altmärker M. 35—45. — Polnische Ia. M. 80—90. — Polnische IIa. M. 40—60. — Polnische IIIa. M. 40—60. — Elsaßer Ia. M. 50—55. — Elsaßer IIa. M. 35—45. — Aischgründer Ia. M. 40—60. — Steiermärker M. 65—70. N. B. Für Auswahl aus Partien M. 5 mehr.

[Petroleummangel in Sicht.] Aus Oil-City in Pennsylvanien wird gemeldet, daß der tägliche Petroleumconsum gegenwärtig die Production um 10.000 Faß übersteigt und neue Oelgebiete nicht sichtbar sind.

Rösler's

37—13

Zahn-Mundwasser

ist unstreitig das beste Mittel gegen Zahnschmerz und dient auch gleichzeitig zur Erhaltung und Reinigung der Zähne. Dieses seit Jahren bewährte und rühmlichst anerkannte Mundwasser benimmt dem Munde vollkommen jeden üblen Geruch. 1 Fl. 35 kr. R. Tüchler, Apotheker, W. Rösler's Nachfolger,

Wien, I., Regierungsgasse 4.

Depôt in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker, Baumbach's Erben, Apotheker.

3. 894.

Kundmachung!

Die Wählerlisten zum Behufe der Neuwahl des Gemeinde-Ausschusses liegen zu Jedermanns Einsicht hieramts auf.

Was in Gemäßheit des § 16 der Wahlordnung für die Stadtgemeinde Cilli mit dem Beisatze kundgemacht wird, daß allfällige Einwendungen binnen acht Tagen hieramts einzubringen sind.

Stadtamt Cilli,

am 8. März 1885.

Der kais. Rath und Bürgermeister:

188—2

Dr. Neckermann.

Anerkennung.

Am 23. Februar l. J. wurde meine Realität sowie deren Inhalt an Mobilar und Leder-Vorräthen im Markte Taffer von einem grösseren Brandschaden betroffen. Sämtliche Gebäude und Gegenstände waren bei der Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ in Wien durch ihren hiesigen Hauptagenten, Herrn Constantin Trapp, versichert.

Die Erhebung und Auszahlung des Schadens von der „Donau“ erfolgte in so schneller und zufriedenstellender Weise, dass ich mich verpflichtet fühle, dieser Gesellschaft, sowie dem Hauptagenten Herrn Trapp, öffentlich meinen besten Dank auszusprechen. Markt Taffer, am 12. März 1885.

Paul Bast,

190—1

Hausbesitzer und Lederermeister.

Mobilier-Verkauf.

Wegen plötzlicher Abreise werden sämtliche Möbel bei einer Herrschaft sofort preiswürdig verkauft, und zwar sind vorhanden: Zwei Salongarnituren eine aus rothem Plüsch, die zweite aus blauem Seiden-Damast; dann grosse Salonspiegeln, Brüssler Teppiche, Chiffoneurs, Kleiderkästen, Tische und Auszugtische, Betten, Wäsche und Kleidungsstücke etc. etc.

Anfrage bei Herrn PLAUTZ, Vermittlungsbureau, Cilli. 186—2

Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen bei Frau Anna Blömann, Bäckermeisterin in Steinbrück. 185—1

Princessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis ins späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. 6. W.

Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. 6. W.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke,

184—20

CILLI.

100 Stück Briefpapier 8°

linirt, 30 kr.,

100 Couverts

hiezu 24 kr. zu haben bei

JOH. RAKUSCH, Papierhandlung, Herrengasse 6.

Selbst die langjährigsten Leidenden dürfen mit Vertrauen auf Genebung hoffen, das zeigt die Brochüre

Magen-Darmkatarrh

welche gratis zu beziehen ist von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).



Nach Amerika

am besten und billigsten durch **Arnold Reif**,
Wien, I., Pestalozziggasse 1,
älteste Firma dieser Branche. — Auskunft und
Prospecte umsonst. 744-50



**Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack**



geruchlos und schnelltrokend.

Eignet sich durch seine **practischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. 181-6

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin und Prag.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in Cilli bei Alois Walland.

Gegründet 1847, in Wien und Budapest seit 1861.

Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier.
Preis pr. Flasche 60 kr.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextrakt.
1 Flasche fl. 1.12, Kleine Flasche 70 kr.

Die medicinischen Capacitäten, wie in Wien: Professoren Dr. Bamberger, Schrötter, Schnitzler, v. Rokitsansky, v. Basch, Finger u. v. A.; in Berlin die Herren Professoren Dr. Frerichs, von Langenbeck, Virchow, Osc. Liebreich u. v. A. verordnen solche in vielen Krankheitsfällen mit sichtlich besten Erfolgen.

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons.
Nur echt in blauen Venteln à 60, 30, 15 und 10 kr.

Johann Hoff's Malzgesundheits-Chocolade.
pr. 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, pr. 1/4 Kilo. I. fl. 1.30, II. 90 kr.

Vollkommene Heilung

vom mehrjährigem Nervenleiden, Entkräftung & Verdauungsschwäche.

An Herrn **JOHANN HOFF**,

dem Erfinder und Erzeuger der Malz-Präparate, k. k. Hof-Lieferant der meisten Souveräne Europas &c. &c., Wien, I., Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Frohneiten, 6. September 1881.

Euer Wohlgeboren! Ich fühle mich angenehm verpflichtet, zum Nutzen anderer Leidender, um die Veröffentlichung der an mir eingetretenen Heilergebnisse zu erlauben.

Durch ein mehrjähriges Nervenleiden aufs äußerste geschwächt, gebrauchte ich durch drei Monate das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Chocolade, und fühle mich seitdem so getränkt, daß mir körperliche Bewegung, sowie geistige Beschäftigung, die mir vorher nur mit vieler Anstrengung möglich waren, seit dem bedeutend erleichtert sind. Insbesondere bemerkte ich aber eine außerordentlich günstige Wirkung auf die Verdauungsfähigkeit, die sich hierdurch bedeutend gehoben hat und fühle mich dem Erzeuger dieser Präparate, Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

Obersteier, Frohneiten, 6. September 1881.

650-5 Hochachtungsvoll

K. Kögeler, Doctorand der Rechte.

Wiesel in Untersteiermark, 7. Juli 1878.

Euer Wohlgeboren! Ihre Johann Hoff'schen Malzpräparate haben sehr guten Erfolg, er-
suche wieder (Bestellung). Achtungsvoll Josef von Lewinsky, k. k. Postmeister.

Arztlicher Heilbericht!

Nach zehnwöchentlichem Gebrauche der Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chocolade bei einer stillenden schwächlichen Frau hat sich die wohltätige Wirkung dieses ausgezeichneten Heilmittels für sie und ihren Säugling erwiesen. Dr. J. E. v. Gottschall, in St. Gallen.

Depot in Cilli: J. Kupferschmid, A. Marek, Apoth. M. Matič, Brud a. d. M.; A. Langer, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Apoth. Laibach: Peter Lahniq. Marburg: W. König, Apoth., J. B. Holasel. Pottau: Josef Rajmir. 651-5

60 hohe Auszeichnungen.

Kaffee direct aus Hamburg.

Directer Versand aus unseren renommirten en gros Magazinen von Kaffee, Thee, Delicatessen etc. bei vorzüglichster Waare billigste Preise, portofrei, franco Verpackung, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Kaffee in Säcken von 5 Kilo Preis fl. 6. W.

Gesinde Kaffee, gutschmeckend	3,20	Java, grün kräftig delicat	5,-
Rio, fein kräftig	3,50	Goldjava, extrafein milde	5,20
Santos, ausgiebig rein	3,75	Portorico, arom. kräftig	5,30
Cuba, grün kräftig brillant	4,20	Perl Kaffee, hochfein grün	5,90
Perl Moecca afr., echt feurig	4,45	Java, grossbohniq hochfein delicat	5,95
Ceylon, blaugrün kräftig	4,95	Arab. Moecca, edel feurig	7,20

Chinesischer Thee in eleganter Packung Preis per Kilo fl. 6. W.

Congograss, ohne Staub fein	1,70	Tafelreis, extrafein per 5 Kilo	1,40
Congo, extrafein	2,60	Jamaica-Rum, in 4 Liter	4,20
Souchong, superfein	3,70	Caviar, in 4 Kilo netto	7,50
Pecco Souchong, extrafein	4,90	milde gesalzen) 1	2,50
Kaisermelange, Familienthee	4,20	Sprossen, circa 240 Stück	1,50
		Delicatessen) per 2 Kst. circa 480 Stück	2,50

Saison-Preisliste circa 1000 Artikel gratis franco.

ETTLINGER & CO., HAMBURG, Weltpost-Versand.



Zu beziehen bei den Herren **TRAUN & STIGER, FRANZ ZANGGER** und allen renommirten Handlungen in Cilli und Umgebung. 155-24

Durch Kampf zum Sieg!

Trotz allerlei Anfechtungen ist der **echte Anker-Pain-Expeller** heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus nichts Besseres giebt, als den **echten Pain-Expeller!** Darum kann mit Recht zu einem Versuch gerathen werden. Preis 40 und 70 kr. Vorrätig in den meisten Apotheken.

F. Ad. Richter & Cie., Wien.

Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Niklasplatz. 790-6



J. Kupferschmid,
Apotheker,
Traun & Stiger,
Alois Walland,
F. Zangger
in Cilli

empfehlen Ihren P. T. Kunden **Bacherl's** neueste auserwählte Specialität:

„Bacherlin“

zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten.

Alle bis heute bekannten Insectenpulver oder sonstigen Mittel gegen das Ungeziefer werden von dieser Specialität an intensiver Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit übertroffen.

Besonders muß davor gewarnt werden: „Bacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Bacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losem Papier verkauft oder offen ausgewogen! Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und die Schutzmarke tragen.

488-12



J. Zacherl

DELICATESSEN

jeder Saison entsprechend
empfiehlt

Alois Walland

Hauptplatz „zur Kirche“ u. Postgasse 34.

Mittwoch, den 18. März 1885
1/8 Uhr Abends

im Saale des Casino in Cilli
Vortrag über **Elektrotechnik**

mit zahlreichen Experimenten
gehalten von
Professor Wilhelm Bisčan.

Das elektrische Licht und die Kraftübertragung.

Preise der Plätze:

Nam. Sitz 80 kr. — Stehplatz 40 kr. — Studenten 20 kr.

Das halbe Reinerträgniss fällt dem „Deutschen Schulvereine“ zu.

Den Kartenverkauf hat Herr **Joh. Rakusch** gütigst übernommen.

Schöner schwerer Samenhafer

ist bei **Carl Regula** in Cilli zu haben. Dasselbst sind auch circa 1200 Hopfenstangen für 1jährige Setzlinge billigst zu verkaufen. 180—2

Hausierer und Lehrjunge

werden sofort aufgenommen bei **Carl Mörtl**, Zuckerbäcker, Cilli. 179—3

Frühe Rosen- & Schneeflocken-Kartoffel,

per Metercentner fl. 4.—,

sowie auch

Eigenbau-Weine,

Jahrgang 1881 und 1884,

zu haben bei

Eduard Skolaut, Cilli. 136—6

Ein Sollicitator

mit mehrjähriger Praxis, geschult in Erhebung und Conceptfaches, ausserdem geläufiger Stenograph, sucht Stellung. Auskunft ertheilt die Expedition. 159

Schöner Sommeraufenthaltort,

1/4 Stunden von Cilli,

5 Joch Wiesen, mit edlem Obst bepflanzt, 4 Joch Wald, 3 Joch Weingarten, stockhohes Herrenhaus mit 4 Wohnpiecen, Winzerei, Stallung, Wasserleitung, ist preiswürdig zu verkaufen.

Anfragen an die Administration. 154—3

Frischen Weingeläger

kauft jedes Quantum

Georg Jäkle,

Weinstein-Raffinerie Cilli. 143—5

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher erulien Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. — Darum dürfte allen, namentlich aber tranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und wirklich empfehlenswerthen Hausmittel zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: „Der Krankenfreund“ und wird gegen eine 5 tr. Marke bereitwillig franco überhandt von Richters Verlags-Anstalt Leipzig.

EIER.

Lieferanten von Eier, welche wöchentlich regelmässige Lieferungen machen können, werden gesucht von

Lud. Hinterschweiger,

Eier-Grosshandlung,

Wien, Sechshaus, Sackgasse Nr. 4.

Die
**Vorschriften über die Einhebung
der Verzehrungssteuer**

und die Controlle von Wein & Fleisch
können unter dem Titel: „Praktischer Rathgeber im
Gefältsdienste“ durch die Buchdruckerei von

Johann Rakusch in Cilli

bezogen werden gegen Einsendung des Gesteckungspreises von 1 fl. 50 kr. per Exemplar.

Empfehle zur Fastenzeit:

**Rindschmalz,
Emmenthaler,
Gorgonzola,
Holländerkäse,
Aulisch,
Häringe, marinierte,
Häringe, geräucherte,
Steirische und Vöslauer Flaschenweine,
Feinste Raffinade-Zucker,
Spazucker;**

so wie mein reichhaltiges Lager von
feinsten ital. Reissorten
und wohlschmeckenden Kaffee's,
die nicht grün gefärbt und schön fürs Auge
hergerichtet, sondern reell Natur sind.

bei
Eduard Faninger,

Hauptplatz Nr. 107. 77—52

Nur noch bis 20. März

werden im
**zahnärztlichen Atelier
in Cilli**

(Café Hausbaum)

künstliche Gebisse erzeugt, Zahnoperationen vorgenommen und Zahnplomben ausgeführt. 18—

Eine sonneits gassensartige
WOHNUNG,

bestehend aus 2 grossen Zimmern, Küche und Holzlage ist sofort zu beziehen.
Anfrage im Dienstmann-Institut. 182—1

Dr. Schmidt's bewährtes
**Hühneraugen-
Pflaster**

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugenpflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann.

Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen **23 fr. ö. W.**

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. E. Publicum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen. 513-25
Hauptversendungs-Depot: **Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.**
Ferner sind Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster und Dr. Behr's Nerven-Extract stets vorräthig in Cilli in beiden Apotheken, sowie in allen Apotheken.

Dr. Behr's
Nerven-Extract

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extract, welcher sich seit Jahren als vorzügliches Mittel gegen Nervenschmerzen, Migräne, Jochias, Kreuz- u. Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährte Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- u. Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz u. Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äusserlich angewendet. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung **70 fr. ö. W.**

Magazin und ein Stall auf 4 Pferde
sind zu vermietthen in der **Bahnhofgasse**
Nr. 164. 191—3

Zur Frühjahr-Saison!

Grosse Auswahl
von

Regenmänteln, Jacken und Mantelets
von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.
Das Neueste in Hüten!

Auch bin ich in der Lage, Damen- und Kinderkleider zur Verfertigung anzunehmen, da es mir gelungen ist, eine sehr geschickte Kleidermacherin zu bekommen, versichere daher elegante u. solide Arbeit.

Hochachtungsvoll

Meta Waupotitsch,

Grazergasse 87.

Frisch gefangene Forellen

sind täglich bei **A. Bratanis, Laufen**
à fl. 1.20 per Kilo zu haben. Packung wird separat billigst berechnet. 183—19

**Zahlreiche und dauernde Heilerfolge
bei**
Lungenleiden,

Bleichsucht, Blutaruth,

bei Tuberculose (Lungen- und Brust-) in den ersten Stadien, bei acuten und chronischen Lungenentzündungen, jeder Art Husten, Keuchhusten, Seltterell, Kurzatmigkeit, Verfallenszustand, ferner bei Strupulose, Rhachitis, Schwäche und Decubitus, welche mit demselben

Apotheker **JUL. HERBAPNY** in WIEN bereitetes unterphosphorigsaures

Kalk-Eisen-Syrup

erzeugt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein exprobrtes Heilmittel gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Wertzlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Forderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwächen des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn **Julius Herbabny**, Apotheker in Wien.

Indem ich vor einigen Jahren mit ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup meine schwere Lungenkrankheit Tuberculose, verbunden mit Blutaruth, Appetitlosigkeit, Fieber, Schwäche, Schlaflosigkeit u. andern unangenehmen Symptomen gänzlich ausgeheilt habe und heute Gott sei Dank gesund bin, möchte ich uns Dankbarkeit gegen Sie und Liebe zur Menschheit, — einem jeden Lungenkranken dieses unübertreffliche Mittel anempfehlen — so erlaube ich abermals, mir für einen guten Freund 4 Flaschen per Nachnahme zu schicken.

Fitzel, (Ungarn), 8. April 1884. **Adam Roth.**

Schon seit einigen Jahren litt ich an einem beständigen Lungenleiden, mein Zustand wurde schlechter und ich konnte bereits einem nahen Ende entgegensehen, als ich Ihren werthvollen Kalk-Eisen-Syrup in Gebrauch zog. Schon nach Gebrauch der ersten Flasche fühlte ich Linderung und nach Gebrauch mehrerer Flaschen war ich gesund. Mit größtem Danke zeichnet sich

Franz Reiehl, Hausbesitzer Nr. 50. **Nitbad**, (bei Mähr.-Trübau), 5. Jänner 1884.

Erfolge wie per Postnachnahme 3 Flaschen von Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup zu schicken, da er sich mir als ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Bleichsucht bewährt hat.

Roggenbort, Post Eggenburg, 19. August 1884.

Anna Branneis.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 fr. mehr für Packung.

Da werthlose Nachahmungen meines Präparates existiren, bitte ich stets ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny in Wien zu verlangen und darauf zu achten, daß obige behörliche protokoll. Schutzmärke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Belehrung und viele Atteste enthält, beigegeben ist.

**Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**

des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 90,

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben,
Apoth. **Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gloggnitz: J. Bospitsch, Graz: Anton Nedwed, Leibnitz: D. Kupfheim, Marburg: G. Vancalari, Vettau: G. Behrbalk, H. Gliaich, Madersburg: G. Andrieu, Wolfsberg: A. Hub.**